

INTELLIGENTE LUZERNER LÖSUNG

In der Gemeindestrategie setzt sich die Stadt das Ziel, bis in zehn Jahren in der digitalen Transformation in der Schweiz wegweisend zu sein. Luzern will zum Nutzen der Bevölkerung zur Smart City werden. Dazu muss die Stadt über ihre Grenzen hinausdenken und mit lokalen, kantonalen und nationalen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen nach neuen Lösungen suchen.



Auf dem aktuellsten Stand: Auf dem Bahnhofplatz gibt eine digitale Anzeigetafel über Abfahrtszeit und Abfahrtsort der Busse Auskunft.

Die Stadt Luzern steht mitten in der Planung ihrer digitalen Entwicklung. Mit seiner Vorgehensstrategie will der Stadtrat unter anderem die Voraussetzungen schaffen, in Zusammenarbeit mit Politik, Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft eine Vision zum Aufbau einer Smart City zu formulieren. Parallel dazu sollen bereits bestehende Projekte entwickelt und umgesetzt werden. Zudem will sich die Stadt Luzern regional und national so vernetzen, dass Impulse anderer Städte, aus der Wirtschaft und Forschung aufgenommen und eigene gegeben werden können.

Im Verband Smart City Hub Switzerland

Aus diesem Grund ist die Stadt Luzern seit Anfang Mai 2019 Mitglied beim Verband Smart City Hub Switzerland. Aktuell besteht der Verband aus neun Städten (St. Gallen, Zürich, Zug, Basel, Winterthur, Wil, Aarau, Lenzburg, Luzern) und der Gemeinde Ittigen sowie aus bundesnahen Unternehmen (SBB, Post, Swisscom). Die Stadt Luzern will sich aktiv in den Verband einbringen und so die Plattform zur intensiven Bearbeitung von gemeinsam interessierenden Themen und Projekten mitprägen. Erste mögliche Themenfelder sind das städtische Datenmanagement, die intelligen-

ten Dienstleistungen, die Mobilität sowie das intelligente Parkieren. Das Beispiel «iParkiere Bus» auf S. 6 zeigt, dass auch die Stadt Luzern ihr Wissen gut in den Verband einbringen kann.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Ganz allgemein soll das Konzept einer Smart City verschiedenste, drängende Fragen beantworten, sei es zum Beispiel zur Bevölkerungsentwicklung, Mobilität, zum Klimawandel, zur Quartierentwicklung und vielem mehr. Entscheidend dabei ist, dass eine Smart City nicht sich selbst dient, sondern immer den Blick auf den Nutzen und den Mehrwert für die Menschen haben muss. Die Stadt ist ein umfassender Lebensraum, und jede Stadt muss selbst definieren, was die intelligente Stadt ihren Menschen bringen soll.

In diesem Kontext geht die Stadt Luzern voran und sucht im Rahmen der Gemeindestrategie sowie im Grundlagenbericht «Stadt Luzern digital» nach tragfähigen Lösungen für die Zukunft. Smart City ist ein Sammelbegriff, unter dem Entwicklungen im gesamten Stadtgebiet verstanden werden, die dank rasch fortschreitender Digitalisierung die Standortattraktivität steigern. Ziel ist dabei in der Regel der ökologische und ökonomische Einsatz von Ressourcen.

Digitalisierung als Chance für Luzern

Die digitale Transformation eröffnet der Stadt Luzern enorme Chancen. Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat wollen diese in Kooperation mit Wirtschaft und Wissenschaft zum Vorteil der Bevölkerung nutzen. Das Parlament hat am 16. Mai 2019 grünes Licht gegeben und die notwendigen Mittel gesprochen (siehe S. 10 f.), damit Luzern die Digitalisierung und somit die Zukunft mitsteuern und in zehn Jahren zu den wegweisenden Städten in der Schweiz gehören kann: eine intelligente Stadt mit intelligenten Lösungen für intelligente Menschen.

Simon Rimle

Leiter Kommunikation



Informationen dort anbieten, wo sie die Reisenden erreichen: In der Perronhalle des Bahnhofs Luzern sind die ÖV-Verbindungen innerhalb der Stadt Luzern, lokale Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten auf dem neuen, rund 100 Meter langen eBoard aufgeschaltet.

VERKEHR UND POLLEN MESSEN UND SCHATTEN SIMULIEREN

Die Digitalisierung ist Realität. Die Stadt Luzern hat bereits mit Partnerinnen und Partnern Projekte umgesetzt – in ganz unterschiedlichen Gebieten. Das lässt sich anhand von vier Beispielen illustrieren.

App «iParkiere Bus»

Mit der App «iParkiere Bus» können Carchauffeure schnell und einfach zum nächsten freien Anhalte- oder Parkplatz gelangen. Die Stadt Luzern testet das App-basierte Car-Parkleitsystem in einem Pilotbetrieb. Jeder Anhalte- und Parkplatz für Cars in der Stadt Luzern ist neu mit einem Bodensensor ausgestattet, der eine Belegung mittels Infrarot- und Magnetfeldtechnik erfasst. Die Belegungen und freien Plätze werden in der App «iParkiere Bus» und auf der Website luzern.iparkiere.ch in Echtzeit angezeigt. Bereits bei der Anfahrt nach Luzern meldet sich die App mit einer Push-Mitteilung. Ein Algorithmus errechnet aufgrund des jeweils aktuellen Standorts, der Parkplatzverfügbarkeit und der Verkehrslage den optimalen Parkplatz sowie die beste Route und navigiert die Carchauffeure direkt dorthin. Die Stadt hat die Möglichkeit, Zusatzinformationen zu einzelnen Anhalte- oder Parkplätzen zu übermitteln und beispielsweise bei Belegungen durch Veranstaltungen oder Baustellen Plätze im Parkleitsystem zu sperren. Zudem liefert das App-basierte Parkleitsystem der Stadt Daten zum Carverkehr und zum Parkierungsverhalten.

Die App «iParkiere Bus» der Firma Arcade Solutions AG wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Luzern entwickelt. Sie soll technisch weiterentwickelt werden, um künftig auch Reservationsfunktionen oder ein Slot-Management zu übernehmen. Mit einem Slot-Management könnte zum Beispiel dafür gesorgt werden, dass das Anfahren der Halteplätze nur während gewisser Zeiten erlaubt ist und sich die Reisegruppen anmelden müssten.

Virtuelles 3D-Stadtmodell

Das virtuelle 3D-Stadtmodell wurde als digitales Gelände- und Gebäudemodell vom Geoinformationszentrum aufgebaut und wird regelmässig nachgeführt. Im 3D-Stadtmodell sind rund 13'000 Gebäude und Bauwerke aufbereitet. Es wird hauptsächlich stadtintern genutzt. So stehen die Daten für die Stadtplanung zur Verfügung und unterstützen die Planerinnen und Planer in räumlichen Fragestellungen. Aus den digitalen Daten werden mit 3D-Druckern auch Modelle für Architekturwettbewerbe oder Bebauungsstudien gedruckt.

Für die Öffentlichkeit ist das 3D-Stadtmodell seit Juni 2018 auf dem Geoportal «Citymaps» erlebbar. Internet-Userinnen und -User können beispielsweise an der «Sonnenuhr» drehen und so den Sonnenstand bestimmen und damit den Schattenwurf von Gebäuden simulieren. Das 3D-Stadtmodell kann zudem über eine spezielle Virtual-Reality-Brille erkundet werden. Mit dieser Technologie ist die Betrachterin oder der Betrachter mittendrin statt aussen vor.

Anwendungen im Bereich der Augmented-Reality (AR) – also der Verschmelzung zwischen der realen Umgebung und überlagernden digitalen Informationen – werden zunehmen. So können einzelne Bauprojekte oder Bebauungsstudien physisch vor Ort mit einer AR-Brille betrachtet, verglichen und beurteilt werden. Verkehrsströme oder Umwelteinflüsse können simuliert werden und bieten Politik, Bevölkerung, Forschung und Wirtschaft in ihren Partizipationsprozessen anschaulich Hilfe für die gemeinsame Entscheidungsfindung.



Aufgrund des aktuellen Standorts, der Verfügbarkeit und der Verkehrslage navigiert die App «iParkiere Bus» die Chauffeure zum optimalen Parkplatz.



Mit der Virtual-Reality-Brille mittendrin im 3D-Stadtmodell des Geoinformationszentrums der Stadt Luzern.



Erny Niederberger vom Luzerner Start-up Swisens AG mit dem Pollenmesser auf dem Luzerner Kantonsspital: Neu sind Daten in Echtzeit verfügbar, und Menschen mit Allergien können sich auf die effektive Pollenbelastung einstellen.

Digitale Pollenmessung

Erstmals in der Schweiz sind Echtzeitdaten zur Pollenbelastung verfügbar; dies dank der Allergiker-App «Ally Science». Sie wurde im April 2018 von der Berner Fachhochschule (BFH) und dem Universitätsspital Zürich (USZ) als Kernstück der schweizweit grössten Pollenstudie lanciert. Diese bereits vielfach genutzte App bietet neben Informationen zur Pollenbelastung neu auch einen Symptom-Verlaufsreport sowie eine präzisere Symptomabfrage an. In Biel und Luzern können zudem seit Kurzem Echtzeitdaten zur Pollenkonzentration eingesehen werden. Weitere Regionen sollen folgen.

Die neue gewichtigste Funktion wird durch das Messgerät Poleno der Luzerner Start-up-Firma Swisens ermöglicht. Es erhebt die aktuelle lokale Pollenkonzentration der für allergische Personen relevanten Pollensorten in der Luft. Ein grosser Fortschritt: Die bisher verwendete Messmethode basiert auf manueller Identifikation und Zählung der Pollen. Die Messresultate standen daher erst nach ein paar Tagen zur Verfügung. Aufgrund bisheriger Tests ist Swisens-CEO Erny Niederberger zuversichtlich, «dass die Geräte qualitativ sehr gute Echtzeitdaten liefern werden». In der App sind die Daten auf einer Karte ersichtlich.

Auch Meldungen von Betroffenen werden aufgenommen. Anhand der Karte können Allergikerinnen und Allergiker entscheiden, ob sie präventiv Massnahmen ergreifen wollen. Ebenfalls neu profitieren die App-Benutzerinnen und -Benutzer von einem Symptom-Verlaufsreport, der für die Arztbesprechung als PDF exportiert werden kann. Der Verlauf kann auch übers ganze Jahr angezeigt werden. Ferner führt ein Link direkt zu den Tipps für Menschen mit Pollenallergien auf der App der Stiftung *aha! Allergiezentrum Schweiz*.

Für 2020 ist geplant, eine individuelle Pollen-Frühwarnung anzubieten. Ein weiterer Grund, die «Ally Science»-App zu benutzen: Denn je mehr Allergikerinnen und Allergiker ihre Symptome regelmässig erfassen, desto detailliertere Erkenntnisse können in das Frühwarnsystem einfließen.

Digitale Gästekarte

Im Dezember 2017 führte die Luzern Tourismus AG (LTAG) die digitale Gästekarte für Übernachtungsgäste in der Stadt Luzern ein. Die digitale Gästekarte Luzern wurde in Zusammenarbeit mit Luzern Hotels, dem Fach- und Berufsverband der Luzerner Hoteliers, konzipiert. Unterstützt wurden die Organisationen von ewl Energie Wasser Luzern, welche die WLAN-Netzinfrastruktur betreibt, sowie von Arcade Solutions AG – Arcade hat die Gästekarten-Lösung entwickelt.

Mit der digitalen Gästekarte profitieren Luzerns Besucherinnen und Besucher von vielfältigen Ermässigungen: von kostenloser Nutzung des öffentlichen Verkehrs (Bus und Bahn) in der Stadt Luzern und Ermässigungen für Bergbahnen und Museen. Mit ihr ist von diversen Plätzen und in verschiedenen Gastronomiebetrieben eine kostenlose und einfache Verbindung ins öffentliche WLAN-Netz möglich. Die hohen Roaminggebühren entfallen, das Internet kann gratis als Informationsquelle genutzt und Eindrücke und Erlebnisse können mit Freundinnen und Freunden geteilt werden.



Kostenlose Nutzung des ÖV und des WLAN-Netzes für Übernachtungsgäste mit der digitalen Gästekarte Luzern.

«WIR MÜSSEN DIE ZUKUNFT GEMEINSAM ERFINDEN»

Wie können smarte, bürgerorientierte Technologien genutzt werden, damit eine Gemeinschaft intelligenter wird? Diese zentrale Frage muss Luzern auf dem Weg zur Smart City beantworten, sagt Informatikprofessor Edy Portmann.



Edy Portmann ist Informatikprofessor am HUMAN-IST Institut der Universität Freiburg, mit Forschungsschwerpunkt Human Smart City. Der 42-Jährige wurde in Werthenstein geboren. Er hat seine Berufskarriere mit einer Lehre zum Fahrzeugelektriker und -elektroniker gestartet.

Edy Portmann, Sie befassen sich mit dem Thema Smart City. Eine einfache und vielleicht doch nicht so einfache Einstiegsfrage: Was ist eine Smart City?

Eigentlich genau das, was ihr Name sagt: Es ist eine intelligente Stadt. In der Forschung verstehen wir unter Smart City den zielgerichteten Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie für eine nachhaltige, soziale, ökologische und ökonomische Entwicklung des städtischen Raums.

In Ihrer Forschung sprechen Sie von der Entwicklung zur Human Smart City. Was meinen Sie damit?

Eine Human Smart City stellt die Menschen und deren Bedürfnisse ins Zentrum. Dienstleistungen werden möglichst nachhaltig erbracht mit dem sparsamen Einsatz der zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen. Am einfachsten lässt sich das am Beispiel des in der ecuadorianischen Verfassung verankerten Konzepts des «Zusammenlebens in Vielfalt und in Harmonie mit der Natur» verdeutlichen. Es zielt auf die materielle, soziale und spirituelle Zufriedenheit aller Mitglieder einer Gemeinschaft ab, jedoch nicht auf Kosten anderer Mitglieder oder der natürlichen Lebensgrundlagen.

Wie intelligent ist eine Stadt wie Luzern heute?

Das lässt sich nicht so allgemein sagen, da Luzern – wie im Übrigen jede andere Schweizer Stadt auch – individuelle Herausforderungen zu bewältigen hat. Ein Vergleich ist deshalb schwer. Die entscheidende Frage für Luzern sollte lauten, wie smarte, bürgerorientierte Technologien genutzt werden können, um als städtische Gemeinschaft intelligenter zu werden. Um diese Frage zu beantworten, benötigt die Stadt ein wirksames Datenfundament, das Basis sein wird, um eine künstliche Intelligenz gezielt zu nutzen.

Was genau versteht man eigentlich unter künstlicher Intelligenz?

Künstliche Intelligenz versetzt Computer und Informationssysteme in die Lage, aus Erfahrungen zu lernen sowie mit neu eingehenden Informationen Aufgaben zu bewältigen, die menschenähnliches Denkvermögen erfordern. Die meisten Beispiele – von Schach spielenden Computern bis hin zu selbstfahrenden Autos – basieren heute auf statistischen Methoden. Mit diesen können urbane Informationssysteme für ganz bestimmte Aufgaben trainiert werden, sodass sie grosse Datenmengen

verarbeiten und darin Muster erkennen. Dieser automatische Aufbau von Wissen aus Erfahrung bezeichnet man auch als maschinelles Lernen.

Was macht eine Stadt zu einer intelligenten Stadt?

Die Verbindung von Bevölkerung, Politik, Wirtschaft, Verwaltung und weiteren gemeinschaftlichen Organisationen mittels Informations- und Kommunikationstechnologie. Diese Verbindung ermöglicht den Zugang zur Komplexität einer Stadt. Auf Basis neuer Zusammenarbeitsformen können Menschen und Informationssysteme zu einer Einheit werden, in der sie gemeinsam intelligenter und dadurch nachhaltiger agieren, als es der Mensch oder auch ein System jemals alleine tun könnte.

Weshalb soll unsere Stadt noch intelligenter werden? Wer profitiert davon?

Die Urbanisierung ist ein grosser Trend. Prognosen besagen, dass 70 bis 80 Prozent der Erdbevölkerung bis ins Jahr 2050 in Grossstädten leben wird. Die Schweiz wird wohl zu einer Smart Nation werden. Vom Bodensee bis nach Genf werden wir immer mehr zusammenwachsen. Zwar sehen viele in den Städten wegen Überlastung und hohem Energieverbrauch die Wurzel allen Übels. Ich denke aber, dass künftige, innovative Lösungen für diese Herausforderungen aus Städten kommen werden. Luzern kann hierbei in der Schweiz eine wegweisende Rolle übernehmen.

Wo sehen Sie die Grenzen, mittel- und langfristig?

Mittelfristig, so denke ich, müssen wir unbedingt lernen, mit intelligenten Systemen umzugehen. Allerdings sollten wir uns als Menschen die Frage nach der Abgrenzung stellen. Wenn ich beispielsweise mit meinen Kindern im Wald spazieren gehe, dann brauche ich keine Technologien. Schliesslich muss man auch abschalten können. Langfristig wird für uns Menschen wichtig sein, uns bewusst zu machen, was uns ausmacht und womit wir uns beschäftigen wollen.

Kann man sagen, was heute Science-Fiction ist, ist morgen schon Realität?

Im Moment treibt uns die technologische Entwicklung immer weiter voran. Und die Technologie verändert sich rasant. Als man vor fünfzig Jahren auf den Mond flog, brauchte es für die Rechenleistung eines Taschenrechners noch einen ganzen Raum vollgestopft mit Apparaten. Heute hat jeder auf dem Smartphone mehr Rechenpower und Informationen zur Verfügung. Wohin die weitere Reise geht, lässt sich deshalb nur vage erahnen. Ich bin aber überzeugt: Anstatt zu versuchen, die Zukunft vorauszusagen, müssen wir sie erfinden. Alle Akteure sind gefordert, gemeinsam an der Zukunft zu bauen.

Simon Rimle

Leiter Kommunikation

Grenzen überwinden

Die digitale Transformation der Stadtverwaltung hat begonnen. Im Moment befinden sich rund 50 Digitalisierungsprojekte in der Vorbereitung, in Entwicklung oder bereits in aktiver Anwendung. Das Parlament hat dem Aufbau einer neuen Dienstabteilung zugestimmt, die die digitale Entwicklung vorantreiben und koordinieren sowie Kooperationen mit Dritten aufgleisen soll.

eCounting, eUmzug, digitales Gesuchsportal, Online-Service für die Reservation von Sportanlagen und Schulräumen, digitale Cityplanstellen, App-basiertes Car-Parkleitsystem, virtuelles 3D-Stadtmodell, digitale Pollenmessung oder Gästekarte (siehe Beispiele S. 6 f.) – in der Stadtverwaltung sind derzeit rund 50 Digitalprojekte im Gange.

Bei diesen wie auch bei der Initiierung neuer Projekte besteht dringender Koordinationsbedarf, um Synergien zu erzielen und Doppelspurigkeiten zu verhindern. Diese Koordination leistet ab 2020 eine zentrale Anlaufstelle für sämtliche Digitalisierungsprojekte in der Stadt Luzern.

Strategie und Vision

Die zentrale Anlaufstelle wird bis 2021 auch eine Vision «Smart City Luzern» vorlegen, welche die Strategie und die Handlungsfelder der digitalen Transformation für die Stadt Luzern definiert. Diese Strategie hat das Parlament im Mai 2019 mit der Überweisung der Motion «Vision und Strategie Smart City Luzern» beim Stadtrat in Auftrag gegeben. Die Motion der Geschäftsprüfungskommission verlangt den konsequenten und aktiven Einbezug der Bevölkerung – und zwar nicht erst bei den möglichen konkreten digitalen Anwendungen, sondern von Anfang an: Bereits bei der Erarbeitung der Vision einer Smart City sollen die Luzernerinnen und Luzerner einbezogen werden.

Human Smart City

Wie diese Partizipation bewerkstelligt werden kann, dazu gibt das Konzept der «Human Smart City» Hinweise. In einer Human Smart City stehen die Interessen und Bedürfnisse aller Anspruchsgruppen im urbanen Raum im Zentrum. Die konkreten Lebensrealitäten der Bevölkerung sollen zwingend in die Überlegungen miteinbezogen werden. Eine breite Abstützung erfordert neben dem Einbezug der Bevölkerung die Partizipation weiterer Akteure aus den Bereichen Bildung, Forschung, Soziales, Wirtschaft, Tourismus, Umwelt und Energie mit der Politik und der Verwaltung.

Zusammenarbeit und Wissensaustausch

Die Vision einer Smart City endet nicht an der Stadtgrenze. Aktuell tauschen sich die Gemeinden von Luzern-Plus zum Thema aus. Auf nationaler Ebene ist die Stadt Luzern in der Interessengemeinschaft IG Smart City Schweiz des Bundesamtes für Energie sowie in der Arbeitsgruppe Smart City des Schweizerischen Städteverbandes vertreten. Ebenso ist sie seit Anfang Mai 2019 Mitglied des Verbands Smart City Hub Switzerland (siehe S. 4).

Der Verband Smart City Hub Switzerland besteht aus zehn Gemeinwesen und drei Unternehmen. Er strebt die Förderung der Zusammenarbeit und den Wissensaustausch an. (DC)

DEN MENSCHEN INS ZENTRUM DER DIGITALISIERUNG STELLEN

Das Parlament hat den Stadtrat beauftragt, eine «Vision und Strategie Smart City Luzern» zu entwerfen. Dafür und für die Koordination und Kooperation im Bereich der Digitalprojekte stehen bis 2028 rund 14 Mio. Franken zur Verfügung.



Die digitale Transformation hat auch den Grossen Stadtrat erfasst.

Der Grosse Stadtrat hat am 16. Mai 2019 dem Grundlagenbericht «Stadt Luzern digital» zugestimmt. Dieser Bericht stellt eine Vorgehens- und Organisationsstrategie dar, und er zeigt auf, welche Investitionen notwendig sind, um die Stadt Luzern in eine gute Ausgangslage für die digitale Transformation zu bringen.

Das Parlament hat dem Aufbau einer tragfähigen und breit abgestützten Organisation zugestimmt. Einzig die Stadtentwicklung, eine Stelle für die Analyse der Entwicklungen und die Koordination mit internen und externen Akteuren, fand keine Mehrheit. Zudem verlangt das Parlament vom Stadtrat, dass er seinen Fokus auf die Entwicklung einer Smart City Luzern legt. Er soll eine Vision und Strategie entwickeln, die den Menschen ins Zentrum stellt (siehe S. 9). Die neuen Technologien und Angebote sollen konsequent auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Besucherinnen und Besucher der Stadt Luzern ausgerichtet werden und zu einer Steigerung der Lebensqualität beitragen. (DC)

grünliberale

AUS BUNTEM IDEENSTRAUSS EINE STRATEGIE ENTWICKELN

Luzern: Digital mit Plan. Ein digitaler Vorreiter will die Stadt Luzern sein, aber ein schlüssiges Konzept dafür fehlt ihr bisher. Uns Grünliberalen ist die digitale Zukunft unserer Stadt ein wichtiges Anliegen. Deshalb unterstützen wir dabei, aus dem bunten Ideenstrauss des Stadtrates eine Strategie zu entwickeln, die Bewohnerinnen und Bewohnern, den Unternehmen und der Umwelt wirklich nützt.

Wir brauchen dafür jedoch keine fünf zusätzlichen Stellen in der Verwaltung. Wir brauchen einen

handfesten Plan, der aufzeigt, wie wir digitale Hilfsmittel dafür einsetzen werden, die Lebensqualität und die Mitsprache der Bevölkerung zu verbessern, die Verwaltung effizienter zu machen und gleichzeitig unseren Ressourcenverbrauch zu senken. Dafür setzen wir Grünliberalen uns ein.

Judith Wyrsch

GRÜNE

AN DEN TATSÄCHLICHEN BEDÜRFNISSEN ORIENTIEREN

Wenn ich zu Hause aus der Tür trete, dann könnte mir die Stadt Luzern per App helfen, wie ich am einfachsten an mein Ziel komme: Bus, Mietvelo, Fussweg? Oder ich könnte mich per App mit meinen Nachbarinnen und Nachbarn vernetzen und Unterstützung finden für mein politisches Anliegen. Eine digitale Stadt Luzern misst sich nicht nur daran, wie schnell das Internet in der Verwaltung ist. Sie zeigt sich vor allem in Innovationsfreudigkeit und in der Orientierung an tatsächlichen

Bedürfnissen. Die digitale Transformation bietet endlos viele Möglichkeiten, wie wir unsere Mobilität, unser Arbeiten, unsere politischen Entscheide und unser Zusammenleben in unserer Stadt gestalten. Damit sie gelingt, sollen so viele Stimmen wie möglich mitreden können und die digitale Stadt Luzern definieren. Es braucht auch frische Ideen aus anderen Städten, aus Start-ups, aus Kultur und Wirtschaft. Digitale Transformation hat keinen Selbstzweck. Sie soll aber uns allen eine Hilfe sein und neue Möglichkeiten bieten.

Irina Studhalter

DIGITALE WELT MITGESTALTEN

Die Verbesserung der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Leistungsfähigkeit der Stadt Luzern für die Bevölkerung soll in der Digitalstrategie und bei deren Umsetzung im Vordergrund stehen. Ein enger Einbezug von Akteurinnen und Akteuren aus Kultur, Sozialem, Bildung und Wirtschaft ermöglicht, die Stadt noch besser zu vernetzen und die Bedürfnisse an die Digitalisierung auszuloten. Das Konzept der «Smart City» eröffnet zudem neue Möglichkeiten, um die Stadt als öffentlichen Raum sozialer Inklusion zu denken. Dabei



SPÄT, ABER NICHT ZU SPÄT

Die Vorlage war kein Meisterwerk. Sie nannte sich Digitalstrategie und versprach im Titel eine Vision. In Tat und Wahrheit handelte es sich um ein Vorgehenskonzept, das neue Stellen verlangte, um eben diese Digitalstrategie auszuarbeiten. 14,3 Mio. Franken wurden verlangt – viel Geld für etwas, das erst noch entstehen sollte. Der Blick über den Tellerrand zeigt, was eine Vision sein könnte. In Wien beispielsweise erfahren die Automobilisten auf einer App, welches der kürzeste Weg ist, um ohne Stau zu ihrem Ziel zu gelangen. Gleiches gilt für die



DIGITALE PLATTFORM SCHAFFEN

Die FDP. Die Liberalen Stadt Luzern sind enttäuscht von der Digitalstrategie der Stadt Luzern. Das vom Stadtrat vorgelegte Strategiepapier bringt die Stadt Luzern im herausfordernden Prozess der digitalen Transformation zu wenig weiter.

Wir leben in einer Welt digitaler Plattformen. In einer digital vernetzten Welt generieren wir alle einen kontinuierlichen Datenstrom. Besonders interessant werden die Daten, wenn diese aggregiert nutzbar gemacht werden können, sodass z. B. Daten zur Mobilität oder zum Energieverbrauch



STÄDTISCHE DIGITALSTRATEGIE OHNE ZIEL UND PLAN

Es lässt sich nicht mehr aufhalten, dass digitale Anwendungen immer stärker unser Berufs- wie auch Privatleben beeinflussen werden. Auch wenn nicht jeder Bürger diese Entwicklung mit gleich grosser Begeisterung aufnimmt, vielfach sich selber sogar damit überfordert fühlt, ist es richtig, dass auch die Stadtverwaltung diese Entwicklung mitgeht.

Die SVP fragt sich jedoch ernsthaft, ob es zu deren Umsetzung wirklich einen massiven Stellen-

soll der gemeinnützige Aspekt begleitend sein. So ist es den Bewohner*innen auch möglich, die digitale Welt selber mitzugestalten. Sei dies durch die gemeinsame Kooperation beispielsweise bei der Herstellung von Strom, die effiziente Nutzung von umweltschonenden Verkehrsmitteln oder um den Mehrwert von Innovationen bestmöglich auszuerschöpfen. Für den Weg in die digitale Zukunft ist eine leistungsfähige Infrastruktur der Verwaltung eine wichtige Grundvoraussetzung. Die Digitalstrategie ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Gianluca Pardini

Wartezeiten für eine Konsultation in Spitälern. Und auch in Luzern tut sich einiges: An der Hochschule für Wirtschaft stösst ein Ausbildungsgang über Daten, die Basis für neue Dienstleistungen zum Wohl der Bevölkerung sind, auf riesengrosses Interesse. Die Stadtverwaltung hat spät, aber nicht zu spät die Perspektiven erkannt und das Gespräch mit möglichen Partnern aufgenommen. Das Projekt soll breit abgestützt werden. So besteht die Hoffnung, dass Luzern doch noch zu einer erfolgversprechenden Digitalstrategie kommt.

Albert Schwarzenbach

eine bessere und intelligendere Verkehrs- und Stadtplanung möglich machen. Die intelligente Vernetzung von Daten ermöglicht zudem neuartige Dienstleistungen und hat das Potenzial, Prozesse in der Verwaltung effizienter zu machen.

Das Konzept der digitalen Plattform kommt im Strategiepapier des Stadtrates nicht vor. Die FDP. Die Liberalen Stadt Luzern fordern deshalb vom Stadtrat eine Digitalstrategie, welche das Fundament für eine offene digitale Plattform für die Stadt Luzern legt.

Fabian Reinhard

ausbau mit einem 10-Mio.-Franken-Kredit benötigt. Aus unserer Sicht fehlt in der städtischen Digitalstrategie die Vision, was genau erreicht und umgesetzt werden soll. Dass die Verwaltungstätigkeit mit der technologischen Entwicklung Schritt hält, müsste eigentlich eine immerwährende Aufgabe sein, ohne dass dies nun mit dieser Strategie nachgeholt werden muss. Beim Begriff «Smart City» geht es dafür schon ein wenig in die Träumerei, im Glauben, mit einem (Car-)Parkleitsystem die städtischen Verkehrsprobleme lösen zu können.

Marcel Lingg

Kredit für digitale Grundlagenarbeit

Für den Aufbau einer tragfähigen und breit abgestützten Organisation hat der Grosse Stadtrat rund 14 Mio. Franken für die Jahre 2019 bis 2028 bewilligt. Diese teilen sich wie folgt auf:

Zentrale Anlaufstelle

Über 10,6 Mio. Franken werden für die neue Fachstelle eingesetzt. Sie ist für sämtliche Digitalisierungsprojekte in der Stadt Luzern zuständig und entwickelt die vom Grossen Stadtrat verlangte «Vision und Strategie Smart City». Diese zentrale Anlaufstelle wird mit 650 Stellenprozenten ausgestattet – davon sind 400 bestehende Stellenprozentante, die stadtintern verschoben werden. Die Fachstelle koordiniert und betreut die Kooperationsprojekte mit externen Partnerinnen und Partnern.

Daten und Information

Die Digitalisierung erfordert grössere Aufwendungen bei der Datensicherheit, dem Datenschutz sowie der Aufbereitung der Information. Für eine juristische Stelle und für eine befristete Anstellung im Bereich Kommunikation hat das Parlament rund 1 Mio. Franken bewilligt. Rund 350'000 Franken sind für Übergangs- und Vorbereitungsarbeiten vorgesehen, die im laufenden Jahr noch anfallen oder bereits angefallen sind.

Infrastruktur

Für ein bedarfsgerechtes WLAN in der Stadtverwaltung hat der Grosse Stadtrat mehr als 1,7 Mio. Franken bewilligt.